

Tages=

für die



Bericht

Modenwelt.

Paris, den 16. Juni 1847.

(K.) Die kleinen Häubchen sind im Sommer nicht nur nicht verbannt, sondern stehen vielmehr in größerer Gunst als je; man puht sie mit Blumen und Band aus, setzt sie sehr weit nach hinten und garnirt sie sehr dick an den Seiten. Sehr viele sind von Illusionstülle mit Gazebändern, von Spitzen mit kleinem Sammetbände oder sie sind eine Fanchon, die hier und da von dicken Falten gehalten und an jeder Seite des Kopfes durch ein Blumenbouquet befestigt wird.

Man trägt sehr viel Bandtasset, d. h. Tasset, auf dem sich neben einem breiten matten Streifen ein ombritter, schinirter oder broschirter Atlasstreifen befindet, welcher wie ein Band ausseht, z. B. auf kastanienbraunem Grunde unter breiten dunkelblauen satinirten Streifen, neben Mattgrün, ein weißer Moiréstreifen, auf dem eine Rosenguirlande broschirt ist. Die einfarbigen Seidenzeuge bedeckt man mit Stickereien von Posamentirarbeit oder mit gestickten und eingefaßten Volants.

Viel Damen tragen in allen Jahreszeiten vorzugsweise Schwarz, entweder aus Kofetterie oder aus irgend einem andern Grunde; deshalb haben sie auch bereitwillig den schwarzen Barège angenommen, der diesen Sommer sehr gesucht ist. Um ihn weniger düster erscheinen zu lassen, besetzt man ihn sehr hübsch. Auch Kleider von schwarzem Tülle giebt es, mit zwei Röcken und einem einfachen großen Saume oder mit bloß einem Rocke mit breiten Volants, und einen solchen Anzug liebt man besonders auf dem Lande, weil man darin zu jeder Zeit Gäste empfangen kann. Auch offene Ueberwürde von schwarzem Tülle haben wir gesehen; sie hatten weite Ärmel, die am Handgelenke durch ein schönes Armband zusammengehalten wurden. Das Leibchen daran war blousenartig und am Halse durch ein Bündchen gehalten, durch das ein rosa Band gezogen war. Die Ueberwürde von schwarzem Tasset sind mit Troddeln oder auch mit einer Schnur von Glasfluß zusammengehalten, welche sich auf das Leibchen hinaufzieht und auf demselben sich hinschlängelt, so daß es dasselbe fast ganz bedeckt, obgleich das Leibchen hochhinauf-

geht. Daran werden kurze Ärmel getragen, an welche sich lange von schwarzen Spitzen anschließen. An den ausgeschnittenen Leibchen trägt man auch eine Pelierine von schwarzen Spitzen, die vorn herunter mit Knöpfen von Glasfluß oder mit drei Bandschleifen mit langen Enden zugemacht ist. Die Ärmel sind bis auf einige Ausnahmen an den seidnen Kleidern noch immer ganz eng; an den leichten Kleidern dagegen trägt man sie weit und an einem Bündchen zusammengezogen, das sich ungefähr in der Mitte des Vorderarmes befindet und zwei oder drei dicke Bausche als Unterärmel sehen läßt. Man trägt aber auch viele kurze Ärmel mit langen Handschuhen ohne Finger.

Sehr beliebt sind die Oberwürde von gefüttertem Muslin. Man hat sie mit hochhinaufgehendem Leibchen, das auf den Achseln in Falten gezogen und durch einen sehr breiten Gürtel mit langen Enden zusammengehalten wird. Einige sind mehrfach mit Spitzenstreifen garnirt, welche durch eine bauschige Befestigung getrennt sind, in die ein Band von der Farbe des Futteres gezogen ist.

Auch Ueberwürde von weißem Tasset trägt man und sie sehen reizend einfach aus; sie werden vorn herunter nur mit ebenfalls weißen Posamentirknöpfen zugemacht.

Die Ueberwürde, welche wir in den letzten vierzehn Tagen gesehen haben, waren sehr verschiedenartig, weil sich die Witterung so häufig änderte. Oft folgte an einem und demselben Tage dem Spitzenschawle, den man trug, Abends ein wattirter Mantel. Uebrigens sieht man fast an Allen Damen Ueberwürde, weit weniger Langshawls.

Vormittags tragen die Damen am liebsten kleingestreiften Tasset, z. B. grün und weiß, chamois und weiß, rosa und grün, blau und rosa, lilas und grün und dieser Tasset giebt reizende Oberwürde. Man läßt sie mit ausgezackter Kuche garniren und oftmals trägt man einen Ueberwurf von gleichem Stoffe dazu.

Die Volants und Kuchen werden an Seide ausgezackt, andere dagegen zackenartig mit einem Schnürchen besetzt. Die gedruckten Tarlatane, die Seidenmusline und Grenadinen verlangen als Auspuß Volants und weiße durchscheinende Tassete. Die Leibchen daran müssen auf

den Achseln und an dem Gürtel in Falten gezogen sein, so daß dieselben ein garbenähnliches Aussehen bekommen.

Zum Schluß theilen wir noch einige vollständige Anzüge mit:

Kleider von nuanziertem Taffet in Paille und Kirschroth mit fünf eingefasteten Volants von verschiedener Größe, mit hohem Leibchen und kleinen Volants in Garbenform daran; lange enge Aermel mit kleinen weißen gestickten Unterärmeln und ein kleiner Guipürekragen auf einem kirschrothen Bande; weißes ganz gesticktes Tuch von Crêpe de Chine und Zughut von Krepp mit kleinem Schleier, der an dem Kopfe befestigt ist, auf den Schirmrand fällt und an jeder Seite von einem Bouquet Bergameinnicht oder Pensées gehalten wird.

Kleider von Seidenmuslin mit türkischen Mustern und vier Falten, die mit ziemlich langen offenen Franzen garnirt sind; Leibchen à la vierge gefalten, gestickter Canzou und Ueberwurf von grünem schillerndem Taffet mit drei Streifen breiter schwarzer Spitzen. Dazu ein durchbrochener Strohhut mit breitem Bande ohne Schleife und Blumen unter dem Schirme.

Ueberrock von staubfarbigem Taffet, schürzenartig mit ausgezackten Rufen besetzt und mit einem Ueberwurfe von gleichem Stoffe; bis an den Gürtel offenes Leibchen über einer Chemisette von Batist mit sehr kleinen Fältchen, die durch gestickte Einsatzstreifen getrennt sind; gleiche Unterärmel; Zughut von rosa Krepp mit Füllebesatz und einem Schleier von rosa Fülle.

Für junge Mädchen: Kleider von schottischem Foulard, zartgrün und lilas, mit weißem Leibchen von gesticktem Muslin mit weiten Aermeln; schwarze Linsen-Mantille mit sechs Reihen ausgezackter kleiner Garnirungen; Zughut von weißem Krepp mit Auspug von weißem Fülle.

Kleid von staubfarbigem Barège mit drei breiten Falten; hohes faltiges Leibchen; rosa Fülletragen; Muslin-mantille mit eingefasteter Garnirung; Zughut von rosa Gros de Naples mit Taffetband.

Für Kinder: Schweizermädchen-Strohhut zur Hälfte mit Büscheln himmelblauen Bandes aufgetrempt; kurzer Rock von feincarrirtem Taffet; weiße Beinkleider über dem Saume gestickt; Balletot von schillerndem Taffet mit drei Borten besetzt; Chemisette und Aermel von Batist.

Kleid von chinesischer Leinwand, gestickt; Leibchen mit ebenfalls gestickten Schößchen; halb kurzer Rock; Stiefelchen von schwarzem Taffet; Zughut von Taffet.

An allen Damen sieht man jetzt elegante Anzüge, denn die Mode hat in unsern Tagen nichts Seltsames; sie ist hübsch, ohne irgend wie etwas zu übertreiben.

Man trägt sehr viele Shawls von Crêpe de Chine und wir bemerken, daß sie meist Farbe auf Farbe gestickt sind, daß aber die Muster voller sind als sonst.

Sehr gut sehen auch die weißen Kreppshawls aus, die mit rosa Seide gestickt sind. Einige dieser Shawls sind so geformt, daß sie eine rundliche Spitze auf den Achseln und eine scharfe Spitze unten bilden; es ist dies aber nur ein Einfall, keine Mode.

Vortreflich sehen diese Shawls auf einem Kleide von schottischem Taffet-Foulard aus, einem leichten glänzenden sehr frischen Stoffe. Fast alle carrirten Zeuge haben übrigens einen weißen Grund und man trägt sie beinahe nur gerade laufend und ohne Volants, da die quer laufenden carrirten Streifen die Taille zu voll erscheinen lassen.

Man trägt also viele carrirte Kleider aber mit glattem Leibchen und ohne Auspug auf dem Rocke.

Nicht so ist es mit dem einfarbigem Taffet, mit dem gedruckten Barège, der Seiden-Grenadine und dem gestreiften Poil de Chevre; denn die leichten Kleider werden sehr reichlich ausgepugt und man sieht auf ihnen nicht selten bis elf Volants über einander. Die Leibchen daran sind vorn ausgeschnitten und die Aermel unten weit.

Wenn die Zahl der Volants geringer ist, so wird ihre Breite größer.

Gürtelschärpen, die sehr breit und sehr lang sind, trägt man ebenfalls vorzugsweise auf leichten Kleidern.

Modenblatt No. 27.

1. Zughut von Krepp mit Spitzen- und Bandoauspug; Mantille von Cashemir mit langen offenen Franzen; Kleid von einfarbigem Seidenstoffe mit zwei breiten Volants, die bogenförmig mit Schnürchen benähet sind.

2. Hut von Reisstroh mit einer langen Feder; Mantille von Atlas, mit Schnürchen benähet und mit offenen Franzen besetzt; Kleid von carrirtem Barège.

3. Hut von italienischem Stroh mit Federn an der Seite; Kleid von Seide mit offenem Leibchen und Backenrevers, die mit Schnürchen benähet sind, wie die ausgezackten Zeugstückchen, welche quer vorn auf dem Rocke angebracht sind.

4. Offener Ueberrock von broschirtem Muslin, oben an einem Bündchen zusammengezogen, das gestickt und doppelt mit mehlerner Spitzen garnirt ist; Unterkleid von Taffet mit ausgeschnittenem Leibchen und kurzen Aermeln; großer Gürtel von Band, der vorn gebunden ist.

5. Hut mit schmalen Krenpen; Rock mit niedrigem Kragen, einer Reihe Knöpfe und halbweiten Aermeln ohne Aufschläge; bunte Cravate; Weste von Piqué; gestreifte Beinkleider.

Doppelstahlstich No. 27.

Auf dem beiliegenden Doppelstahlstich sind oben und unten zwei Häubchen in den neuesten Formen, dann zwei kurze weiße Unterärmel und endlich eine Anzahl Guimpen und Chemisetten abgebildet.

aus
Shawls
den Ach-
dies aber

kleide von
glänzenden
haben übr-
inabe nur
laufenden
ffen.
mit glat-

mit dem
gestreif-
werden sehr
nicht selten
daran sind
so wird
sind, trägt

Bandaus-
fransen;
iten Bo-
sind.

n Feder;
d mit of-
ge.

an der
nd Zaden-
die ausge-
Rocke an-

lin, oben
stift und
rkleid von
Aermeln;

niedrigem
meln ohne
gestreifte

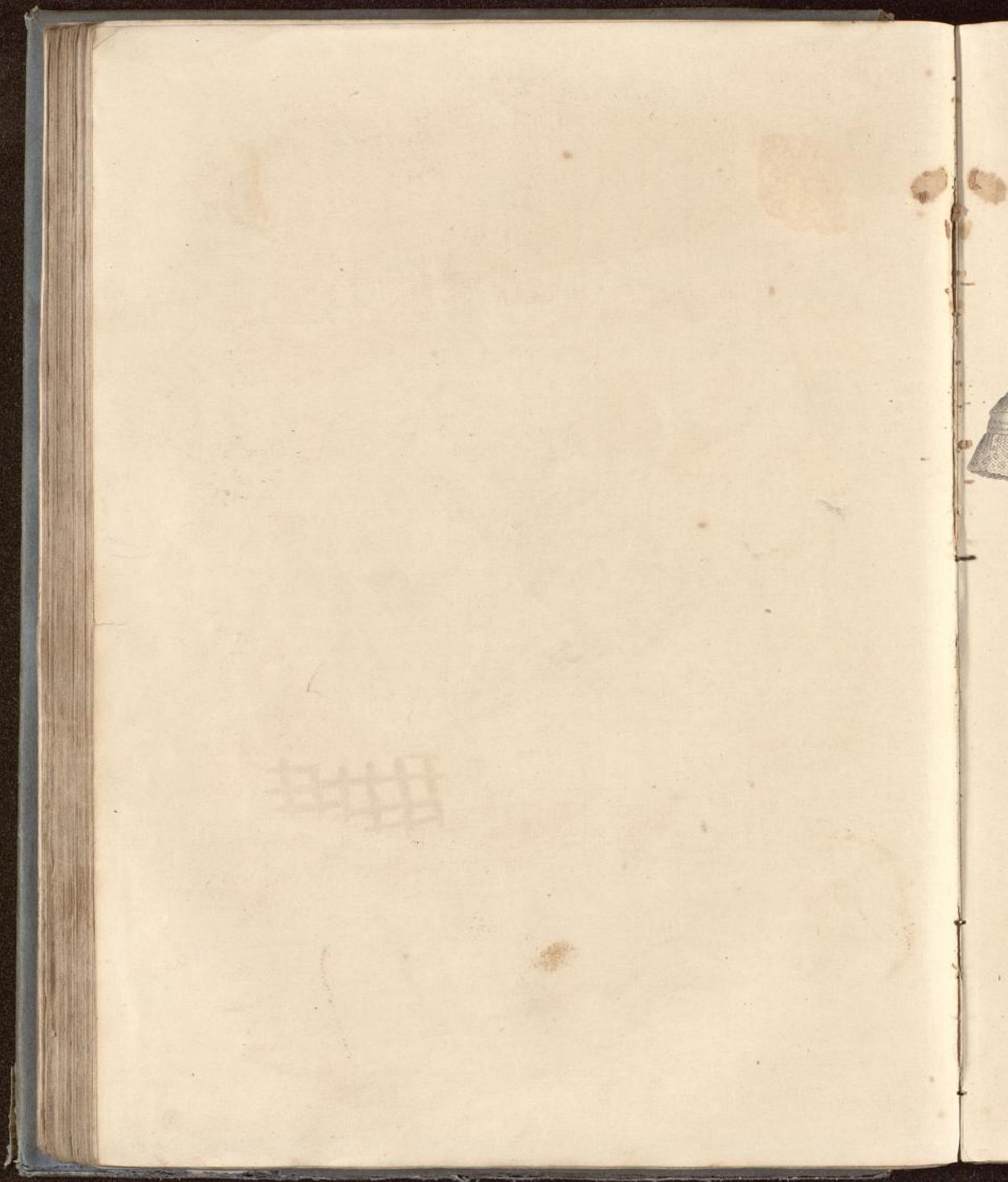
27.

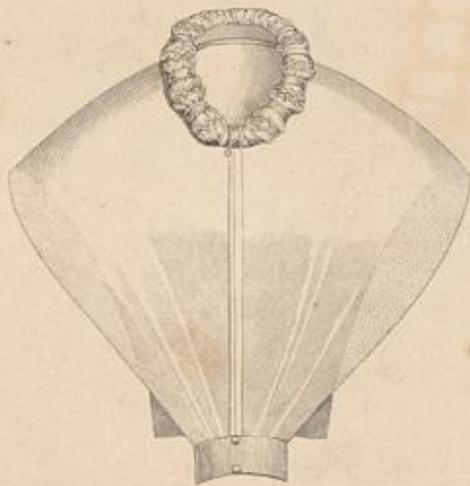
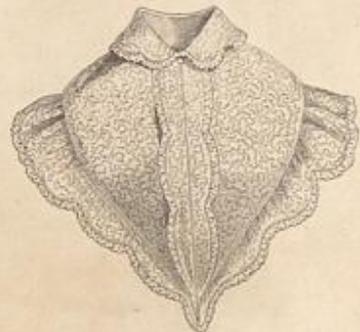
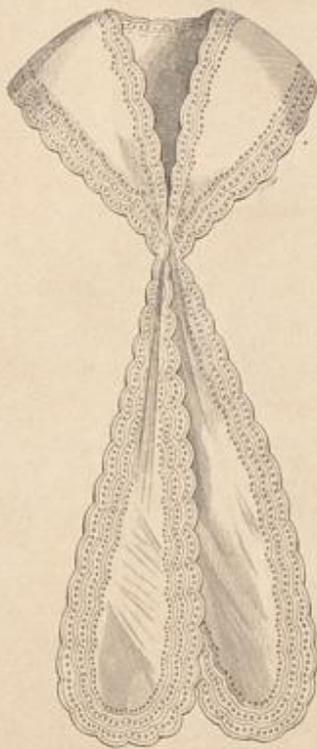
oben und
dann zwei
Guimpen

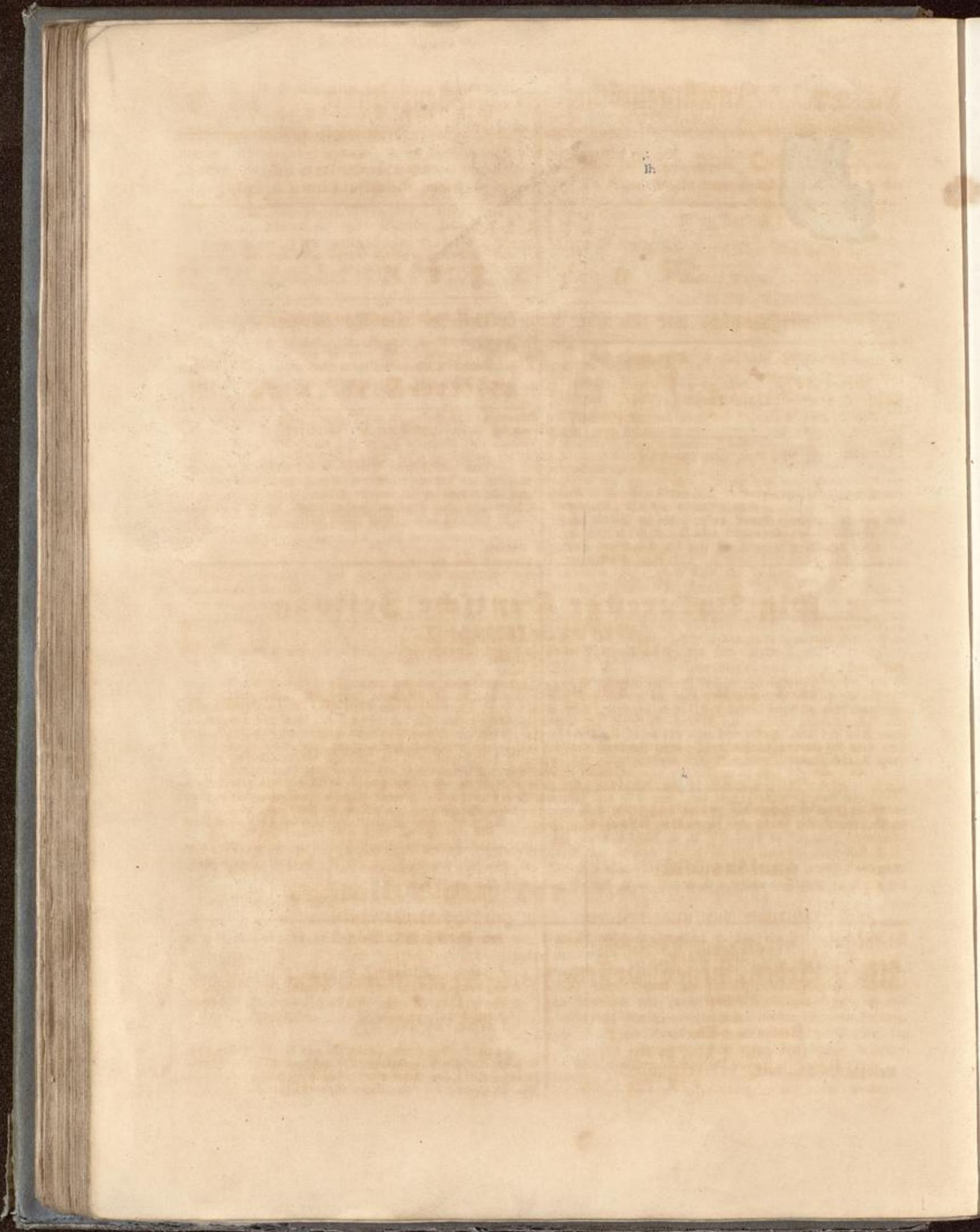
erschfeld.



27







No

ode
und

Erst

So

pat
un
fast
rap
der
und

das

er
au

D
ei
un
ei
u
ge
ge
ip

to
G
ge

W
fi

e